

Januar-Brief 2026

19. Januar 2026

Mit diesem Brief möchte ich einige Gedanken zur zwischenmenschlichen Kommunikation mit Ihnen / Euch teilen. Ich weiß, die moderne Technik kann in bestimmten Fällen eine gute Hilfe sein. Ich schreibe auf dem Laptop und versende Nachrichten bzw. Texte per E-Mail – allerdings nicht ohne vorher eine handschriftliche Fassung zu machen. Es scheint mir wesentlich, dass wir uns über die fortschreitenden Medialisierung unserer Gesellschaft verständigen, und dass wir über das Wesen der menschlichen Kommunikation immer wieder nachsinnen.

Wir setzen in der zwischenmenschlichen Kommunikation in erster Linie voraus, dass wir anwesend sind: leiblich, seelisch und geistig! Der Begriff leitet sich aus dem Lateinischen *communicare* ab, in dem er den Sinn von „teilen“, „etwas gemeinsam machen“, in religiösen Bereichen auch „das Abendmahl reichen“ hat. Ein Kommunizieren setzt Präsenz voraus, damit Begegnung und Berührung stattfinden können. Im Einander-Nahe-Sein oder Beieinander-Sein erfüllt sich Gegenwart. Nun sind wir natürlich nicht immer im gleichen Raum oder am selben Ort, und möchten uns dennoch miteinander verständigen. So wurden Formen der Mitteilung erfunden, die es möglich machen, über Entfernung hinweg miteinander zu kommunizieren. Zunächst durch Feuer- und Rauchzeichen dann durch Briefe, Telefonate, Fax-, Smartphone- und Mailnachrichten. Schließlich kam die Bildtelefonie, es folgte die Videokonferenz mittels Computerprogrammen wie z.B. Zoom, Skype, Facetime oder Teamviewer. (Bei intimeren Dingen sagte man früher oft: das besprechen wir im mündlichen Gegenüber.) Mit der Corona-Krise verbreiteten sich diese neuen Arten des Miteinander-Kommunizierens dramatisch. Dies schien zugleich effektiver, ökologischer und ökonomischer zu sein. In den Schulen wurde Online-Unterricht statt Präsenz-Unterricht eingerichtet. Seit Längerem können wissenschaftliche Veranstaltungen – ob Tagungen, Konferenzen, Workshops oder Seminare – in einer Vielzahl von Formaten organisiert werden. Von reinen Präsenzveranstaltungen geht es über vollständig virtuelle Formate bis hin zu hybriden Lösungen mit online zugeschaltetem Publikum. Das Medienformat Podcast bürgert sich immer mehr ein. Auf youtube (vielleicht auch auf anderen Formaten) können wir jederzeit Vorträge von Anthroposophen oder Priestern sehen und hören, als wären wir dabei.

„Die rasante Entwicklung digitaler Medien hat die deutsche Gesellschaft in den letzten Jahren tiefgreifend verändert. Vom Aufstieg der sozialen Netzwerke bis hin zu neuen Formen der Kommunikation, Unterhaltung und Bildung haben digitale Medien die Art und Weise, wie wir miteinander interagieren, unsere Kultur konsumieren und unsere Identität gestalten, revolutioniert. Dieser Wandel ist nicht nur technologisch, sondern er hat auch kulturelle, soziale und politische Auswirkungen, die in der deutschen Gesellschaft zunehmend sichtbar werden,“, so heißt es unter „Kultur im Wandel. Wie digitale Medien die deutsche Gesellschaft prägen.“

Wolfram Wessels schreibt in „Anthroposophie – Vierteljahrsschrift zur anthroposophischen Arbeit in Deutschland – Weihnachten 2025“ darüber, wie sich das u.a. in unseren Zusammenhängen entwickelt hat. Es lohnt sich, diesen Artikel zu lesen!

„Inzwischen ist Medialisierung zu einem „gesellschaftlichen Totalphänomen“ geworden, das in struktureller und prozessualer Hinsicht alle Dimensionen des sozialen Seins durchwirkt und in der modernen Mediengesellschaft seinen – vorläufigen – Kulminationspunkt erreicht hat. Kennzeichnend für die Moderne ist, dass Medialisierung auf der Basis einer historisch nie dagewesenen Vermehrung, Beschleunigung, Verdichtung und Globalisierung von Information und Kommunikation erfolgt. Mit der Digitalisierung hat diese Entwicklung nicht nur einen technologischen Schub erfahren, sondern auch eine fortschreitende Medienkonvergenz ermöglicht.“ (Herder, Staatslexikon, Medialisierung) Im Weiteren spricht man von Entzeitlichung, Enträumlichung und Vervielfältigung von Kommunikation.

Wie verändert die Medialisierung unsere Kommunikation und darüber hinaus uns selbst? Wer übernimmt die Verantwortung für diese Veränderungen? Welche Wesen haben Interesse an diesen Veränderungen?

Möchten wir in eine echte bzw. reine Kommunikation eintreten, dann geht das nur in Anwesenheit, nicht in Abwesenheit, es geht nur in der Gegenwart der Gesprächspartner, nicht in deren Entfernung, nur in der realen Wirklichkeit und nicht in einer Scheinwelt, nur im Dabei-Sein und nicht im Nicht-Vorhanden-Sein. Letztlich geht es bei einem wahrhaften Kommunizieren um das durchgehende, direkte Gegenwärtig-Sein. Zusammenfassend möchte ich festhalten, jede ernsthafte Verständigung untereinander, jeder aufrechte, gemeinsame Austausch benötigt ein Hiersein und Nahesein. Dadurch entsteht erst ein ungetrenntes und reines Habitat, ein Lebensraum der Unmittelbarkeit, in dem Spirituelles anwesend sein kann. Das heißt auch: in einem gemeinsamen Luftraum wird ein- und ausgeatmet (spirare = atmen, leben). In einer miteinander geschaffenen Aura des Sich-Begegnens von Angesicht zu Angesicht und mit allen Sinnen kann Wesentliches und Wesenhaftes miteinander geteilt werden.

Dies ist heute ein fernes Ideal geworden! Es ist fast unmöglich, darüber wie im vorstehenden Sinne zu schreiben. Denn die fortschreitende Entwicklung kann niemand aufhalten. Das stimmt natürlich. Dennoch scheint es mir von Bedeutung, dass sich einige Menschen über das wahre Kommunizieren Gedanken machen. Umso mehr wird man im Sich-Begegnen und im wirklichen Gespräch lernen müssen, das Herz mitsprechen zu lassen! „Was ist herrlicher als Gold?“ fragte der König. „Das Licht“, antwortete die Schlange. „Was ist erquicklicher als Licht?“ fragte jener. „Das Gespräch“, antwortete diese. (in Goethes „Märchen“)

Mit guten Wünschen für das beginnende neue Jahr und sehr herzlichen Grüßen!

Ihr / Euer Rainer (Wuttig)